

Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 83 (2008)
Heft: 6

Vorwort: 1968 - wie es war
Autor: Forster, Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

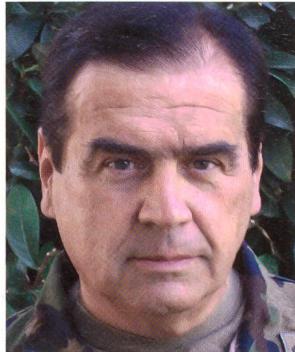
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1968 – wie es war



Der 30. Juni 1968 war ein denkwürdiger Sonntag. Für die Unteroffiziersschüler von Thun, Bern und Bière ging der lange Urlaub zu Ende. Im Hauptbahnhof Zürich wartete der «Entlastungsschnellzug 18.03 Uhr», ein reiner Militärzug, der die Zürcher und Ostschweizer Soldaten nach Westen auf ihre Waffenplätze bringen sollte.

Gleichzeitig war es der Sonntag des Globus-Krawalls, der in den Bahnhof überschwappte. Die Bahnhofshalle erdröhnte unter den Schlachtrufen: «Unter den Talaren, der Mief von tausend Jahren» – «Ho, Ho, Ho Chi Minh» – «Macht aus dem Staat Gurkensalat.»

Es war eine Begegnung voller Symbolkraft: Auf der einen Seite die Soldaten, die auf dem Perron über ihre Kommilitonen stolperten, um ja noch den Zug zu erreichen – auf der anderen die kruden Slogans und Plakate: «Das Buch geht vor dem Gewehr», «Make love, not war.»

Jetzt, nach vierzig Jahren, schwärmen sie wieder, die mittlerweile ergrauten Alt-Achtundsechziger. Sie erklären ihre «Revolution». Und sie tun so, als wären sie damals in der Mehrheit gewesen – als ob es 1968 nur Achtundsechziger gegeben hätte.

Dem war nicht so. Die Mehrheit der Studenten von 1968 fühlte sich nicht «bewegt». Die Mehrheit gehörte nicht zur «revolutionären» Minderheit, die schwergewichtig aus wohlhabenden Bürgerkindern bestand, die sich gegen die ei-

genen Eltern auflehnten. Thomas Held, der «Rudi Dutschke von Zürich», war ein Sohn aus reicher Familie vom Zürichberg.

Die Mehrheit wollte studieren und innert nützlicher Frist abschliessen. In einer Vorlesung des liberalen Professors Daniel Frei sorgten handfeste Studenten gegen Eindringlinge dafür, dass Frei sein Kolleg beenden konnte.

In den wenigsten Berufen zeigte 1968 Wirkung. Aber es gab Ausnahmen. In Redaktionen, in Schulstuben, teils auch auf Pfarrämtern und Gerichten traten die Achtundsechziger ihren langen Marsch durch die Institutionen an.

In den Medien und den Gymnasien halten sie noch heute Schlüsselpositionen besetzt – zum Unwillen der Leser, Hörer und Schüler: Diese haben den Alt-Achtundsechziger Mief längst satt.

Prominente Achtundsechziger häuteten sich – Armin Walpen (SRG), Benedikt Weibel (ex SBB) und Ulrich Gygi (Post). Sie legten den Bürgerschreck ab und machten Laufbahn. Aber nahe sind sich die einen und die anderen vom 30. Juni 1968 nie mehr gekommen.

Die Armee stand nur am Rande im Visier von 1968. Vorrangig ging es der «Bewegung» um die Hochschulen, später auch um Staat und Verwaltung. In den 1970er-Jahren hiess es dann, das Militär habe 1968 die Jugend verloren. Unsinn! Es gab auch nach 1968 Schweizer, die den Dienst leisteten.

Auf die Achtundsechziger konnte die Armee verzichten. Ohnehin fühlten sich die «Bewegten» in den damals kargen Zwanziger-«Schlägen» der Kasernen weniger wohl als in ihren Wohnkommunen, die zwar auch nicht gerade geräumig waren...

A handwritten signature in black ink, appearing to read "Forster".

Peter Forster, Chefredaktor